

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Ubertelungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen getrennt mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/100 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Ämtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 5, Jahrgang 62 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 29. Januar 1938

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten - Nachdruck verboten

### Mitarbeit des Forschers

Von Fr. A. Kames

### und des Ingenieurs im Uhrengewerbe

Der neue Leiter der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik, der auch die Uhrenindustrie angehört, Paul Henrichs, der Geschäftsleiter der Firma Carl Zeiss, Jena, sagt in einem Neujahrswunsch an die Wirtschaftsgruppe u. a.: „... die technischen Aufgaben, die unserer Industrie gestellt sind, werden 1938 ebenfalls nicht gering sein... Auch auf dem Gebiete der Facharbeiterschaft dürfen die Aufgaben der Gruppe und ihrer Mitglieder noch keineswegs als abgeschlossen angesehen werden... Die Steigerung der Leistungsfähigkeit dieser Kategorien von Mitarbeitern in unseren Werken wird ebenfalls zu unseren Aufgaben gehören. Darüber hinaus aber müssen wir uns stets bewußt bleiben, daß die Leistungsfähigkeit unserer Industriezweige Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit vieler anderer Industrien ist und manche Aufgaben des Vierjahresplanes nur mit Hilfe unserer Erzeugnisse gelöst werden können. Die Mitarbeit des Forschers und des Ingenieurs an der Erfüllung unserer Aufgaben wird daher auch in Zukunft nicht entbehrt werden können. Wenn die Hochschulen solche ausgebildet haben, wird es unsere Aufgabe sein, ihnen Gelegenheit zu geben, ihr Können und Wissen innerhalb unserer Betriebe zum Wohle desselben und zur Förderung des Faches zu verwerten...“

Der Leiter der Firma Zeiss kann mit gutem Recht eine solche Forderung stellen; denn bei seiner Firma ist die Arbeit von Wissenschaftlern und Ingenieuren in ungewöhnlichem Maße in den Dienst der praktischen Arbeit gestellt worden. Diese Arbeit bildet mit die wesentliche Grundlage für die Welterfolge dieser Firma. In der Uhrenindustrie ist vergleichsweise auf diesem Gebiete bisher verhältnismäßig wenig getan worden. Es ist bewunderungswürdig, in welchem Maße sie, trotzdem Weltgeltung erringen und behaupten konnte, vornehmlich allerdings durch Lösung von Aufgaben der Mengenfertigung. Da hier überraschende nennens-

werte Steigerungen jedoch zunächst kaum noch zu erwarten sein dürften, erhebt sich immer dringender die Forderung nach der Qualitätssteigerung, in erster Linie natürlich hinsichtlich der Gangleistungen der erzeugten Uhren, dann aber selbstverständlich auch hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit und Schönheit.

Nur wenn es gelingt, qualitativ die Vormachtstellung zu sichern, wo sie erreicht war, oder sie zu erlangen, wo es noch nicht der Fall ist, wird die Uhrenindustrie weiterhin in der Lage sein, ihre Weltgeltung zu behaupten. Sie wird deshalb der wissenschaftlichen Arbeit auf ihrem Gebiete größte Förderung angedeihen lassen und alle verfügbaren Kräfte bei ihrer Arbeit unterstützen müssen. Sie wird aber auch selbst die Arbeit von besonders gut ausgebildeten „Uhren-Ingenieuren“ in ihren Dienst stellen und diesen Gelegenheit geben müssen, auch wirklich grundlegende Arbeiten durchzuführen, ohne allzusehr vom Kleinkram der täglichen Arbeit belastet zu sein.

Vor der großen Wirtschaftskrise war in dieser Beziehung ein verheißungsvoller Anfang gemacht; dann ist man aber teilweise in das Gegenteil umgeschwenkt. Es wird hier also nach der Besserung der Wirtschaftslage viel Arbeit nachzuholen sein. Vor allen Dingen werden die mittleren und kleineren Firmen in ihrer Mehrheit erst zu der Erkenntnis geführt werden müssen, daß auch sie ihren gerechten Anteil zu der wissenschaftlichen und der Ingenieur-Arbeit auf unserem Gebiete beizutragen haben, und daß sie hinsichtlich der Weiterentwicklung ihrer Erzeugnisse und Erzeugungsmethoden nicht auf die Dauer nur von dem Vorbild anderer Firmen leben können.

Diese Forderung und Mahnung wird manchem nicht angenehm in den Ohren klingen. Die Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik hat ihr immer Geltung zu ver-